ZUHAUSE

Göckele to go für die Schwäbische Tafel

Übergabe *Eigentlich würden Karl und Daniela Maier (links im Bild) derzeit Gäste in ihrem Göckelesmaier-Festzelt auf dem Wasen empfangen. Wegen des Coronavirus' musste das Frühlingsfest aber abgesagt werden. Die Göckele fürs Festzelt waren bei Züchter Bruno Siebert in Ergersheim im Elsass aber längst in Auftrag gegeben gewesen. So entschloss sich Familie Maier, einen Teil des Federviehs trotz Festabsage abzunehmen und an die Schwäbische Tafel zu spenden. Am gestrigen Donnerstag erfolgte bei der Mega, dem Händler für Metzgerei und Gastronomie in Stuttgart-Wangen, die Übergabe an Dieter Pielniock von der Tafel. (ivo)* Foto: Lichtgut/Julian Rettig

Wir sind für Sie da!

Wer schlau ist, trägt Maske

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wenn Sie an diesem Wochenende einkaufen gehen, dann dürfen Sie die Geschäfte ein letztes Mal ohne Masken betreten. Von Montag an wird das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung zur Pflicht. Natürlich können Sie das als letzte Chance begreifen, noch einmal ungeschützt an Brötchen, Lyoner oder Toilettenpapier zu kommen. Deutlich besser wäre es, die Chance gerade anders herum zu nutzen und schon an diesem Wochenende freiwillig zu demonstrieren, was gut und richtig ist, indem Sie mindestens eine Alltagsmaske tragen und mit der noch deutlich Abstand zu Ihren Mitmenschen halten.

Viele Händler werden sich spätestens am Wochenende überlegen, wie sie die Verordnung umsetzen. Wer schlau ist, der hat das schon getan. Anfang der Woche, bei einem großen Zoo-Fachmarkt in der Region: Ein freundlicher Mitarbeiter bietet jedem Kunden am Eingang eine chirurgische Maske an, danach gibt es noch einen Zettel mit der Bitte, an der Kasse einen Euro dafür zu bezahlen. Ist das zu viel? Ist das unverschämt? Ich grübele bis zum Abend, da ruft mich eine Leserin an und erzählt, dass sie in einer Degerlocher Apotheke zwei Euro für eine solche Maske bezahlt hat. Überzogene Preise lassen sich dem Zoo-Fachmarkt nicht vorwerfen, die Aktion verdient eher Applaus.

Auf Nachfrage hat der freundliche Mitarbeiter am Eingang erklärt, dass der Laden natürlich auch ohne Maske hätte betreten werden können. Von Montag an wird das anders sein. Meine Bitte: Unterstützen Sie die Geschäftsbetreiber, wenn die Sie darauf hinweisen. Indem Sie das Angebot zum Maskenkauf annehmen oder gleich selbst eine mitbringen.

Ihr Christian Gottschalk

Wir freuen uns über viele Zuschriften, Rezepttipps, Leserfotos oder Berichte zu Erlebnissen oder Initiativen aus Ihrem Umfeld. Bitte denken Sie daran, auch in E-Mails Ihre Anschrift und Telefonnummer für mögliche Rückfragen seitens der Redaktion anzufügen.

Stuttgarter Zeitung, Leserforum
Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart
Telefon 07 11 / 72 05 - 13 05
Fax 07 11 / 72 05 - 12 34
E-Mail redaktion@stz.zgs.de

Die Redaktion antwortet

Das Rätsel der Rätsel

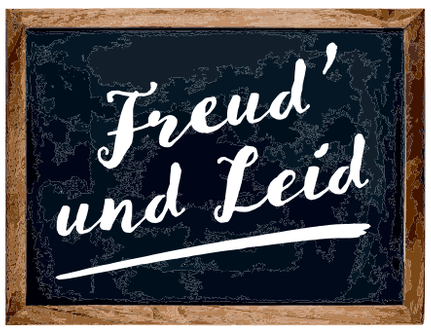
Viele Leser freuen sich über unsere neue tägliche Rätselseite. Aber wie kommen die Rätsel eigentlich in die Zeitung?

1925 druckte die „Berliner Illustrirte" als erste deutsche Zeitung ein Kreuzworträtsel. Damals brüteten die Autoren noch ewig über Fragen und Lösungswörtern, damit sie in die bis heute üblichen symmetrischen Gitter passten. Seit den 1980er Jahren hilft der Computer beim Erstellen von Rätseln. Ohne menschliche Intelligenz geht es aber auch heute nicht. Bei der Lübecker Agentur Kanzlit, die auch die Rätsel für unsere Zeitung liefert, gibt es eine Datenbank mit 200 000 Wörtern und den dazugehörigen Definitionen. Daraus entstehen auf Wunsch der Kunden die Rätsel mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Auf die Frage, welches Talent der Mitarbeiter haben muss, der diese Datenbank pflegt, antwortet Kanzlit-Inhaber Peer-Gunnar Timm (55) scherzhaft: „Geborener Besserwisser!" In Wirklichkeit hat der Mitarbeiter Deutsch und Geschichte studiert. Er muss zum Beispiel solche Entscheidungen treffen: Ist die Frage nach dem Kurzwort für die Telefonkonferenz schon Allgemeinwissen – oder bleibt es in der Spezialdatei? Dank Corona-Krise ist es nun in der normalen Datei. Die Lösung lautet: Telko. Und dank Corona-Krise registriert Kanzlit-Chef Timm eine wachsende Nachfrage. Beim Umsatz vorne: das Kreuzworträtsel. „Es erfreut sich einer Wertigkeit wie seit 30 Jahren nicht", sagt Timm, „das hätte ich vor sechs Wochen auch nicht gedacht." Was macht ein gutes Rätsel aus? „Es soll Spaß machen und darf auf keinen Fall ärgern."

Peter Trapmann, Ressort Leben, hilft nach bestem Wissen und Gewissen.

Das Gefühl, verschaukelt zu werden

Maßnahmen Unterschiedliche Expertenmeinungen und so manche Vorgabe aus der Politik stoßen bei unseren Lesern in diesen Tagen auf Unverständnis.



Es nervt!

Zu „Alles Experten", vom 20. April
Auch mir geht es langsam, aber sicher auf den Geist: das ewige politische Corona-Geschnatter und Experten-Mitbestimmungsgehabe in sämtlichen Medien. Und nicht nur das. Da sind die täglichen Zahlen über Neuinfektion und Todesraten. Helfen irgendjemandem diese Informationen? Nein, sie verursachen nur Angst, wenn nicht sogar Verzweiflung. Die tägliche Wiederholung von Verhaltensmaßnahmen wie Abstand, Handhygiene und so weiter. Bringt das noch jemandem was? Nein, das nervt nur. Wer das bis heute nicht begriffen hat und nicht befolgt, wird es auch in hundert Jahren nicht tun. Die täglichen Bilder und Berichte über leere Straßen, verwaiste Städte, geschlossene Betriebe, finanziell betroffene Mitbürger, unter Homeoffice und Homeschooling leidenden Menschen – hat solches einen wertvollen oder gar hilfreichen Informationsgehalt? Nein, es macht nur traurig und depressiv.
Jürgen Gramer, Weil der Stadt

Solidarität von oben

Durch die Corona-Krise hat sich der Arbeitsmarkt stark verändert. Für viele Menschen ist die berufliche Veränderung mit Unsicherheit, finanziellen Einschränkungen, Kurzarbeit, Stellenabbau und schlimmstenfalls Arbeitslosigkeit verbunden. Ich würde mir wünschen, dass sich auch unsere Volksvertreter über Veränderungen und Einschränkungen in ihren eigenen Reihen Gedanken machten und diese zeitnah umsetzten. Die Reform zur Verkleinerung des Bundestags, Prüfung auf Notwendigkeit der Verbeamtungen auf Lebenszeit sowohl in der Politik als auch in anderen Berufszweigen und das Zweiklassengesundheitssystem privat/gesetzlich fallen mir spontan ein. Wäre dies nicht auch ein Zeichen von Solidarität?
Susanne Heer, Stuttgart

Die Faulen belohnt

Zu „Sitzenbleiben – nur vertagt?", vom 22. April
Beide Seiten dürften sich durch die Vorgabe von Frau Eisenmann, es solle in der Corona-Zeit und Homeschooling-Phase keine Noten geben, und nun noch die Zusage, es würden alle Schüler versetzt, so richtig verschaukelt fühlen: die Schüler, die in dieser Zeit strebsam waren, und die Lehrer, die den Unterricht so gut als digital möglich aufrechterhalten und sich nicht in erholsame „Corona-Ferien" zurückgezogen haben. Es grenzt an Unterstellung zu behaupten, es sei während der Zeit nicht so viel „rübergekommen". Und die Faulen werden im Nachhinein belohnt.
Christian Stolz, Stuttgart

Helden des Alltags

„Unser Appell: Vergesst uns Gastronomen nicht!"

Foto: privat

Fam. Düsterhus

„Wir, die Familie Düsterhus, sind in zweiter Generation Gastronomen mit Leib und Seele. Wir leben dafür, unsere Gäste glücklich zu machen. Nun sitzen wir mit der Familie im leeren Restaurant. Die Küche bleibt kalt, und an den Tischen werden keine angeregten Gespräche geführt. Die Leere ist für uns eine Katastrophe, mental und finanziell. Letztes Jahr haben wir modernisiert und das Restaurant um eine Hausbrauerei erweitert. Ein großes finanzielles Risiko. Die ganze Familie zieht an einem Strang, um dieses große Wagnis zu stemmen. Das heißt im Umkehrschluss auch: Geht das Restaurant unter, geht die ganze Familie unter. Kein Einzelfall: In kaum einer anderen Branche ist die Verbindung zwischen familiärem und wirtschaftlichem Untergang so präsent wie in der Gastronomie. Die Hilfen der Regierung sind für uns Gastronomen und unsere Mitarbeiter unzureichend. Die Soforthilfe deckt nicht annähernd den Kapitalbedarf für die nächsten Wochen. Die angebotenen Kredite sind ein verschobenes Problem, wir werden sie nicht zurückzahlen können. Das Kurzarbeitergeld ist für unsere Mitarbeiter nicht ausreichend zum Überleben. Das Gehalt von Angestellten in der Gastronomie setzt sich aus dem Grundgehalt und den Zuschlägen zusammen. Zudem ist das Trinkgeld enorm wichtig. Es steht in den Sternen, ob es uns in einigen Monaten noch gibt. Deshalb der dringende Appell: Vergesst uns nicht!"

Familie Düsterhus/Quint Restaurant Krone und Privatbrauerei Düsterhus, Gemmingen

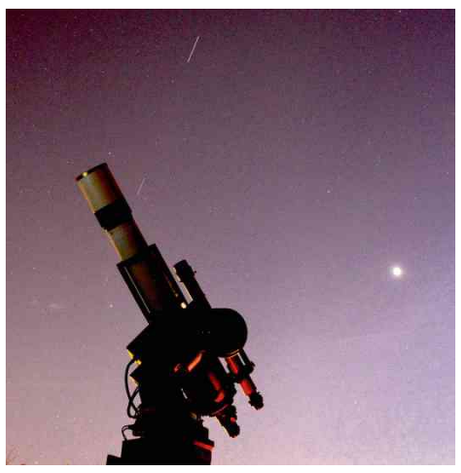
Aufgezeichnet von Katrin Maier-Sohn.

Ein Rendezvous mit den Sternen

Astronomie Der Blick zum Nachthimmel geht immer – und lohnt sich derzeit besonders.
Von Annette Frühauf

Die Teleskope der Sternwarte Stuttgart sind verwaist. Sternenführungen bis abgesagt. Dank der aktuellen Wetterlage und einer geringen Luftverschmutzung ist der Himmel jedoch so klar wie selten.

Der Nachthimmel fasziniert die Menschen schon immer. Serien wie „Star Trek" mit Captain James T. Kirk, der das Raumschiff Enterprise kommandiert, beflügeln die Sehnsucht nach den unendlichen Weiten des Weltalls. Die Star-Wars-Filme gehören inzwischen zu den erfolgreichsten Werken der Filmgeschichte. Und das Beobachten des nächtlichen Himmelsgeschehens zählt zu den schönsten und am einfachsten zu genießenden Naturerlebnissen. Wer eine Sternschnuppe sieht, freut sich und wünscht sich etwas. Das Wissen, dass sich außerhalb der Erde unermesslich viele andere Himmelskörper befinden, macht neugierig.



Die Satelliten zeichnen leuchtende Striche in den Nachthimmel. Foto: Sternwarte Stuttgart

Neben den Sternen, Sternbildern und Planeten überraschen gerade die auffälligen sogenannten Starlink-Trails am Himmel. „Sie bestehen aus Satelliten, die ‚in einer Spur' relativ eng hintereinander herfliegen", erklärt Andreas Eberle, der Vorsitzender der Schwäbischen Sternwarte e. V. „Diese zahlreichen Lichtpunkte sehen spektakulär aus." Starlink ist ein weltumspannendes Satellitennetzwerk des US-Raumfahrtunternehmens SpaceX für ein ebenfalls weltweites Hightechinternet. Zu den Hunderten Starlink-Satelliten im Orbit kommen pro Raketenstart 60 weitere dazu, deren Reise jetzt besonders gut beobachtet werden kann. „Insgesamt sollen es rund 10 000 Internetsatelliten werden", sagt der Leiter der Sternwarte Stuttgart. „Zusätzlich zu den Starlink-Satelliten gibt es auch unsere bisherigen Satelliten", gibt Eberle zu bedenken. Denn die Satelliten erschweren beispielsweise das Fotografieren von Himmelsereignissen. Besonders gut zur Himmelsbeobachtung eignet sich der ehemalige Truppenübungsplatz bei Münsingen und weitere Orte auf der Schwäbischen Alb (www.sternenpark-schwaebische-alb.de/).

Die nächsten auffälligen Überflüge sind:

– Freitag, 24. April, 22.15 Uhr bis 22.30 Uhr, Norden, 35 Grad Höhe.
– Samstag, 25. April, 22.50 Uhr bis 23.05 Uhr, Norden, 55 Grad Höhe.
– Sonntag, 26. April, 21.50 bis 22.05 Uhr, Norden, 40 Grad Höhe.
– Montag, 27. April, 22.25 Uhr bis 22.40 Uhr, Norden, 70 Grad Höhe.
– Dienstag, 28. April, 21.25 Uhr bis 21.40 Uhr, Norden, 50 Grad Höhe.

Service

Stuttgart gemeinsam stark

Für viele Menschen ist es derzeit nur schwer möglich, das Haus zu verlassen, um einzukaufen. Und auch unsere lokalen Händler stehen vor großen Schwierigkeiten – ob Boutiquen oder Restaurants. Beiden Gruppen wollen wir mit der Plattform unserer Zeitung, **Stuttgart gemeinsam stark**, helfen. Die einen können ihre Angebote, Öffnungszeiten, Lieferdienste eintragen, die anderen finden dort die Hilfe, die sie suchen. Außerdem können auch Privatpersonen ihre Dienste anbieten. Erreichbar ist die Plattform unter der Internetadresse http://stuttgart-gemeinsamstark.de/. *StZ*